

Weil
Verantwortung
sich
rechnet

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Soziale Unternehmen gestalten den Arbeitsmarkt der Zukunft mit dreifachem Mehrwert	4
3. Von SÖB bis BBE: Die Typen Sozialer Unternehmen	6
4. Bewegte Zeiten am Arbeitsmarkt: Rück- und Ausblick	7
5. Soziale Unternehmen in Zahlen	8
Flächendeckende Angebote von Sozialen Unternehmen in Österreich	8
Vielfältige Möglichkeiten für Arbeitssuchende	9
Branchen Sozialer Unternehmen – von Kreislaufwirtschaft bis Catering	10
Soziale Unternehmen zwischen öffentlicher Finanzierung und Eigenerwirtschaftung	11
Mitarbeiter:innen der Sozialen Unternehmen: Die Menschen, die den Arbeitsmarkt stärken	12
Zielgruppen der Sozialen Unternehmen: So unterschiedlich wie ihre Herausforderungen	13
6. Wie Soziale Unternehmen auf ihre Zielgruppen wirken	15
Lebmit & bunttex in Niederösterreich: Brückenbauerin für Frauen mit Migrationshintergrund	17
Attivo in Kärnten: Chancen für alle, unabhängig vom Alter	18
Schritt für Schritt zu neuen Chancen – ein Wiener Erfolgsmodell	19
7. Gesellschaftlicher Mehrwert: Weit mehr als „nur“ Arbeitsmarktintegration	20
Regionale Verankerung: Vernetzung und Mehrwert in den Regionen	21
Bildungszentrum Salzkammergut in Oberösterreich: Das Salz der Erde	22
vamos im Burgenland: Hier geht die Post ab	23
WAMS in Tirol: Die stillen Held:innen der Stadtentwicklung	24
Carla in Vorarlberg: Das zweite Leben der Dinge	26
8. arbeit plus Österreich: Was wir tun	27

1. Vorwort

Liebe Leser:innen,

der Arbeitsmarkt verändert sich grundlegend. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und die notwendige ökologische Transformation verändern Berufsbilder oft rasant, der demografische Wandel stellt uns vor Herausforderungen. In all dem suchen Menschen, die gerade keinen Job haben, nach ihrem Platz in dieser sich wandelnden Arbeitswelt.

Die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus bauen Brücken. Sie begleiten benachteiligte Menschen beim Zugang zum Arbeitsmarkt, entwickeln passgenaue Lösungen für komplexe Lebenslagen und tragen zu regionaler Infrastruktur mit Weitblick bei.

Der vorliegende Wirkungsbericht zeigt die Arbeit unserer Mitgliedsunternehmen in den Jahren 2024/25 – Jahre zunehmender budgetärer Herausforderungen. Das Sparprogramm der Bundesregierung und Kürzungen im arbeitsmarktpolitischen Bereich trafen die Sozialen Unternehmen ebenso wie ihre Zielgruppen. Die ersten Resultate der Sparmaßnahmen waren bereits spürbar. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen bewiesen unsere Mitglieder: Verlässliche Strukturen und langfristige Perspektiven machen den Unterschied und dieser Wirkungsbericht belegt es. Er zeigt, wie Soziale Unternehmen selbst unter Budgetdruck nachweisbar Lebensqualität verbessern, Arbeitsplätze sichern und regionale Wertschöpfung stärken. Denn gerade in Krisenzeiten braucht es klare Daten, um politische Entscheidungen zu fundieren und Fördergelder zielgerichtet einzusetzen.

Dieser Bericht dokumentiert Zahlen und Fakten – und erzählt von den Menschen hinter diesen Zahlen. Von Menschen, die neue Chancen ergreifen. Von Unternehmen, die soziale Verantwortung mit wirtschaftlicher Tragfähigkeit verbinden. Von Regionen, die durch soziale Innovation wachsen. Er zeigt: Investitionen in Soziale Unternehmen stärken eine resiliente, gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft – gerade in Zeiten, in denen der Zusammenhalt auf die Probe gestellt wird.



(v.l.) Sabine Rehbichler, Geschäftsführerin und Manuela Vollmann, Vorstandsvorsitzende © Barbara Hartl/Brigitte Gradwohl

Die Rahmenbedingungen wandeln sich, die zentrale Erkenntnis bleibt: Menschen wollen arbeiten – sie brauchen aber die richtigen Bedingungen, um ihr Potenzial zu entfalten. Soziale Unternehmen schaffen genau diese Bedingungen. Sie setzen moderne Arbeitsmarktpolitik, die alle mitnimmt, in die Praxis um – auch und gerade in budgetär angespannten Zeiten.

Wir danken allen, die diese Arbeit trotz widriger Umstände ermöglichen: den engagierten Mitarbeiter:innen in den Sozialen Unternehmen, die täglich das Unmögliche möglich machen, unseren Fördergeber:innen und Kooperationspartner:innen, die an der Bedeutung dieser Arbeit festhalten, und den Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken.

Mit herzlichen Grüßen

Sabine Rehbichler
Geschäftsführerin

Manuela Vollmann
Vorsitzende

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich

2. Soziale Unternehmen gestalten den Arbeitsmarkt der Zukunft mit dreifachem Mehrwert

Den Wandel meistern und Mehrwert schaffen

Die Arbeitswelt steht vor tiefgreifenden Veränderungen: Digitalisierung, Arbeits- und Fachkräftemangel und die Notwendigkeit ökologischer Transformation prägen die Anforderungen an Berufsbilder und Arbeitsmarkt. Diese Veränderungen treffen auf eine wirtschaftliche Rezession und steigende Arbeitslosigkeit. Hier ist das Engagement von Sozialen Unternehmen dringend gefragt, und doch waren sie 2025 häufig schon mit Budgetkürzungen konfrontiert. Für die kommenden Jahre sind im Rahmen der Budgetkonsolidierung weitere Kürzungen geplant.

Angesichts ihrer Ergebnisse ist das besonders schmerzhaft: Denn die Arbeit Sozialer Unternehmen trägt Früchte. Rund 34% der Teilnehmer:innen gelingt durch individuelle Begleitung der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Soziale Unternehmen schaffen Wert, der weit über klassische betriebswirtschaftliche Kennzahlen hinausgeht. Ihre Wirkung entfaltet sich auf drei miteinander verwobenen Ebenen: Sie ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe, treiben die ökologische Transformation voran und stärken regionale Wirtschaftsstrukturen. Diese dreifache Wirkung macht sie zu intelligenten Investitionen, besonders in Zeiten knapper öffentlicher Budgets.

Sozialer Mehrwert: Erwerbsarbeit als Schlüssel zur sozialen Teilhabe

Erwerbsarbeit ist weit mehr als Einkommen: Sie bedeutet Anerkennung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe an der Gesellschaft. Soziale Unternehmen durchbrechen die Spirale aus Arbeitslosigkeit, sozialer Isolation und gesundheitlicher Belastung, indem sie Menschen den Weg (zurück) in die Erwerbsarbeit ebnen. Im Jahr 2025 haben trotz budgetärer Herausforderungen mehr als 220.000 Menschen von den Leistungen Sozialer Unternehmen profitiert – die Mehrheit als Transitarbeitskräfte oder Klient:innen in der Beratung auf dem Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Hier erfahren sie nicht nur berufliche Qualifizierung, sondern auch das Gefühl, gebraucht zu werden und einen Beitrag zu leisten. Diese Erfahrung ist entscheidend: Menschen, die sich ernst genommen fühlen, entwickeln die Zuversicht, berufliche und private Herausforderungen zu meistern. Durch individuelle Begleitung – von der Kompetenzfeststellung bis zur Stellenvermittlung – unterstützen Soziale Unternehmen ihre Klient:innen dabei, in einer sich wandelnden Arbeitswelt Fuß zu fassen.

Mit mehr als 40 Jahren Erfahrung verbinden Soziale Unternehmen wirtschaftliches Handeln mit sozialer Verantwortung. Sie begleiten Menschen in komplexen Lebenssituationen, sei es bei psychischen Herausforderungen, Sprachbarrieren oder Care-Verpflichtungen. Ihre Stärke liegt darin, innovative Arbeitsmodelle zu entwickeln, die nicht nur Jobs, sondern echte Perspektiven bieten.

Ökologischer Mehrwert: Kreislaufwirtschaft als Zukunftsmodell

Ein Drittel der Sozialen Unternehmen im arbeit plus Netzwerk arbeitet in der Kreislaufwirtschaft. Sie sammeln jährlich tausende Tonnen Alttextilien, reparieren Elektrogeräte, verkaufen Second-Hand-Waren und produzieren Upcycling-Produkte. Damit leisten sie messbare Beiträge zu Ressourcenschonung und Klimaschutz. Über die direkten Umwelteffekte hinaus schaffen sie Bewusstsein für nachhaltige Konsummuster. Ihre Kund:innen erleben, dass Reparatur statt Neukauf funktioniert und dass Second-Hand-Produkte hochwertig sind. Gleichzeitig ermöglichen sie Menschen Praxis im Zukunftsfeld der Kreislaufwirtschaft – ein Bereich, der für eine klimaneutrale Wirtschaft Arbeitskräfte brauchen wird.

Ökonomischer Mehrwert: Arbeitskräftepotenziale erschließen und regionale Wertschöpfung

Soziale Unternehmen haben ein klares wirtschaftliches Mandat: Sie erschließen Arbeitskräftepotenziale, die sonst ungenutzt blieben, und leisten so einen direkten Beitrag zur Arbeits- und Fachkräftesicherung. Durch gezielte Qualifizierung und praktische Arbeitserfahrung bereiten sie Menschen auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vor und schaffen Perspektiven, wo andere Strukturen an Grenzen stoßen. Jede erwerbstätige Person, die den Sprung zurück in den Job schafft, ist auch ein ökonomischer Gewinn. Diese Menschen sind aktive Teilnehmer:innen in der Wirtschaft, zahlen Steuern und stützen somit den Sozialstaat.

Soziale Unternehmen sind außerdem bedeutende Arbeitgeber:innen in ihren Regionen. Sie beschäftigen Transitarbeitskräfte und tausende Stammmitarbeiter:innen – von Sozialarbeiter:innen bis zu Verwaltungspersonal. Diese Arbeitsplätze sind krisensicher und regional verankert.

Durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen erwirtschaften viele Soziale Unternehmen substantielle Eigeneinnahmen. Sie agieren als aktive



© DRZ/Louis Lammertyn

Marktteilnehmer:innen, übernehmen Aufträge, von denen klassische Wirtschaftsunternehmen profitieren und kooperieren mit regionalen Partner:innen. Zudem zahlen sie Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Studien zeigen: Jeder Euro, der in Soziale Unternehmen investiert wird, spart Kosten für Arbeitslosigkeit, reduziert Folgekosten von Ausgrenzung und generiert Steuereinnahmen durch erfolgreiche Vermittlungen. Die gesellschaftliche Rendite übertrifft die direkten Kosten um ein Vielfaches.

Stabilisierende Kraft in unsicheren Zeiten

In Zeiten globaler Krisen und wirtschaftlicher Unsicherheit wird die Bedeutung Sozialer Unternehmen besonders deutlich. Ihre lokalen Netzwerke und kurzen Wertschöpfungsketten machen sie weniger abhängig von externen Schocks. Sie stabilisieren Menschen und Regionen genau dann, wenn andere Strukturen zurückfahren. Kurzfristige Einsparungen bei Sozialen Unternehmen gefährden jedoch langfristig aufgebaute Strukturen und Expertise. Klare Signale und stabile Finanzierung sind jetzt notwendig, um ihre Erfolge zu sichern und ihr volles Potenzial zu entfalten.

Die kommenden Jahre entscheiden, ob Österreich diese Potenziale nutzt und ausbaut. Der Arbeitsmarkt der Zukunft entsteht durch Weichenstellungen in der Gegenwart – durch Investitionen in eine resiliente, gerechte und nachhaltige Gesellschaft. Soziale Unternehmen sind dabei zentrale Gestalter. Ihre Leistung messbar zu machen, zu kommunizieren und in politische Entscheidungen einfließen zu lassen, bleibt eine zentrale Aufgabe.

3. Von SÖB bis BBE: Die Typen Sozialer Unternehmen

Sozialökonomischer Betrieb (SÖB) bzw. Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt (GBP)

SÖBs und GBPs stellen zeitlich befristete, kollektivvertraglich entlohnte Arbeitsplätze für arbeitsmarktfremde und langzeitbeschäftigungslose Menschen zur Verfügung. Diese sogenannten Transitarbeitsplätze sind für Menschen gedacht, die aus verschiedensten Gründen schon lange arbeitslos sind und sollen ihnen helfen, wieder eine ungeforderte Beschäftigung am regulären Arbeitsmarkt zu finden. SÖBs verfolgen sowohl arbeitsmarktpolitische als auch wirtschaftliche Ziele, denn sie decken ihre Kosten zum Teil durch Eigenerlöse durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Im Gegensatz dazu sind GBPs nicht am freien Markt tätig und damit auch nicht in klassischer Konkurrenz zu anderen Unternehmen. Stattdessen bieten GBPs Produkte bzw. Dienstleistungen an, an denen ein öffentliches oder gemeinnütziges Interesse besteht.

► siehe beispielsweise: WAMS in Tirol (S. 24–25)

Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung (SÖBÜ/GBPÜ)

Die Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung (SÖBÜ bzw. GBPÜ) ist eine Spezialform der SÖBs und GBPs, die das Instrument der Arbeitskräfteüberlassung nutzt, um arbeitslose Menschen beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Das Ziel ist die Übernahme der überlassenen Arbeitnehmer:innen in ein reguläres Dienstverhältnis.

► siehe beispielsweise: Attivo in Kärnten (S. 18)

Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE)

BBEs bieten individuelle und maßgeschneiderte Beratungen und Leistungen für Menschen, die aufgrund verschiedener Probleme keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden. Sie ergänzen mit ihrem spezifischen Wissen die Arbeit des AMS und versuchen ihre Klient:innen bei der Bewältigung von Problemen, die einer nachhaltigen Beschäftigung im Wege stehen – wie Schulden, Sucht, familiäre Probleme, psychische Belastungen und sonstige Krisensituationen – zu unterstützen.

► siehe beispielsweise: FAB in Wien (S. 19)

Kurs- und Qualifizierungsmaßnahmen

Viele Soziale Unternehmen bieten neben Qualifizierung, die im Arbeitsalltag von bspw. SÖBs oder GBPs integriert sind, zusätzlich Weiterbildungsmaßnahmen an. Diese reichen von Spracherwerb über Digitalisierung bis hin zu diversen fachspezifischen Angeboten.

► siehe beispielsweise: lebmit & bunttex (S. 17)



© FIT Weinviertel/Julia Dragosits

4. Bewegte Zeiten am Arbeitsmarkt: Rück- und Ausblick

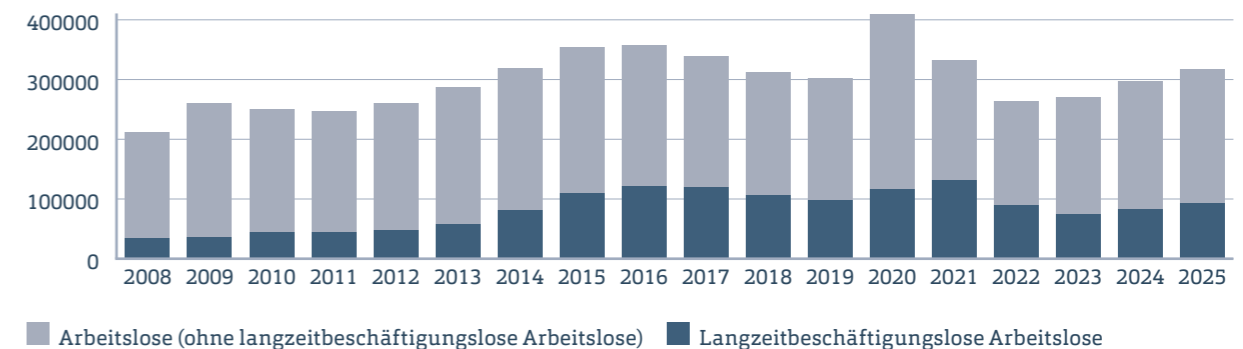
Der österreichische Arbeitsmarkt befindet sich in bewegten Zeiten. Kaum hatte er sich 2022 vom pandemiebedingten Einbruch erholt, kamen bereits neue Herausforderungen auf: Steigende Energiepreise, Inflation und Zinssätze sowie sinkende Auslandsnachfrage und Investitionszurückhaltung brachten die österreichische Wirtschaft in eine schwierige Lage. 2023 und 2024 waren mit einer BIP-Reduktion von -1% und -1,2% Rezessionsjahre. 2025 wuchs Österreichs Wirtschaft mit +0,6% nur minimal.

Das hatte auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: 2024 waren im Jahresschnitt 297.851 Personen arbeitslos, 2025 waren es bereits 317.540. Damit stiegen die Arbeitslosenzahlen 2024 um 10% und 2025 um 6,6% im Vergleich zum Vorjahr. Die Anzahl der langzeitbeschäftigungslosen¹ Arbeitslosen steigt üblicherweise mit etwas Verzögerung, so auch in den Jahren 24 und 25: 2024 betrug der Anstieg 10%, 2025 belief er sich sogar auf 12,6%. Das deutet auf eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit hin – mittlerweile ist fast jede: dritte Arbeitslose langzeitbeschäftigungslos (2025: 29,2%). Insgesamt waren im Jahresschnitt 2024 82.461 Personen langzeitbeschäftigungslos arbeitslos, 2025 waren es 92.866 mit weiterhin steigender Tendenz.

Die Beschäftigtenzahlen sind 2024 und 2025 minimal gestiegen. Gleichzeitig klagen Wirtschaft und Daseinsvorsorge bereits jetzt über einen Fachkräftemangel, der sich in den nächsten Jahren – ohne arbeitsmarktpolitisches Handeln – weiter intensivieren wird. Durch den demografischen Wandel und Bildungstrends entsteht insbesondere im mittleren Qualifikationssegment eine Lücke.

Trotz vorsichtiger Erholungsaussichten für Österreichs Wirtschaft bleibt die Situation am Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren also angespannt, nicht zuletzt durch den angeschlagenen öffentlichen Haushalt und steigende geopolitische Spannungen. Gerade für Langzeitbeschäftigungslose braucht es verstärkt gezielte Unterstützung: Aufgrund von Entmutigung und Diskriminierung profitieren sie nicht automatisch von einer besseren Lage am Arbeitsmarkt. Dementsprechend sind vorausschauende Investitionen in die aktive Arbeitsmarktpolitik und Soziale Unternehmen nötig, um übersehene Arbeits- und Fachkräftepotenziale zu erschließen, dem Qualifikations-Mismatch entgegenzuwirken und langzeitbeschäftigungslosen Menschen durch gezielte Unterstützung Perspektiven zu bieten.

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2008–2025



¹] Als „langzeitbeschäftigungslos“ gelten Menschen, die beim AMS seit mehr als einem Jahr ohne Unterbrechungen von länger als 62 Tagen vorgemerkt sind. Kurzfristige Arbeitsaufnahme oder Schulungsteilnahme beenden den Status nicht.

5. Soziale Unternehmen in Zahlen

Die arbeit plus-Mitglieder haben sich alle demselben Ziel verschrieben – nämlich einen Beitrag zu einem inklusiven Arbeitsmarkt zu leisten, der Chancen bietet und niemanden zurücklässt. In anderen Worten: „Gute Arbeit für alle“. Wie das in der Praxis umgesetzt wird, kann unterschiedlichste Formen annehmen. Die Organisationsstrukturen, Größe und Tätigkeiten von Sozialen Unternehmen sind äußerst vielfältig und jeweils an die

Bedarfe der Zielgruppen und Regionen angepasst. Die Darstellungen auf den nächsten Seiten sollen einen Überblick über die Aktivitäten und die damit erzielten Wirkungen im Netzwerk von arbeit plus schaffen. Die Daten stammen, falls nicht anders angegeben, aus der arbeit plus Mitgliederbefragung und beziehen sich auf das Jahr 2024.

Flächendeckende Angebote von Sozialen Unternehmen in Österreich

arbeit plus ist ein österreichweites Netzwerk von rund 150 Sozialen Unternehmen mit knapp 500 Standorten. Die Aktivitäten der arbeit plus Mitglieder erstrecken

sich über das gesamte Bundesgebiet – damit soll die Zugänglichkeit von Unterstützungsangeboten für alle, die sie benötigen, sichergestellt werden.

arbeit plus Mitglieder und Standorte nach Bundesländern (in %)



2] www.arbeitplus.at/datenbank-sozialer-unternehmen



© Halleiner Arbeitsinitiative (HAI)



© DRZ/Louis Lammertyn

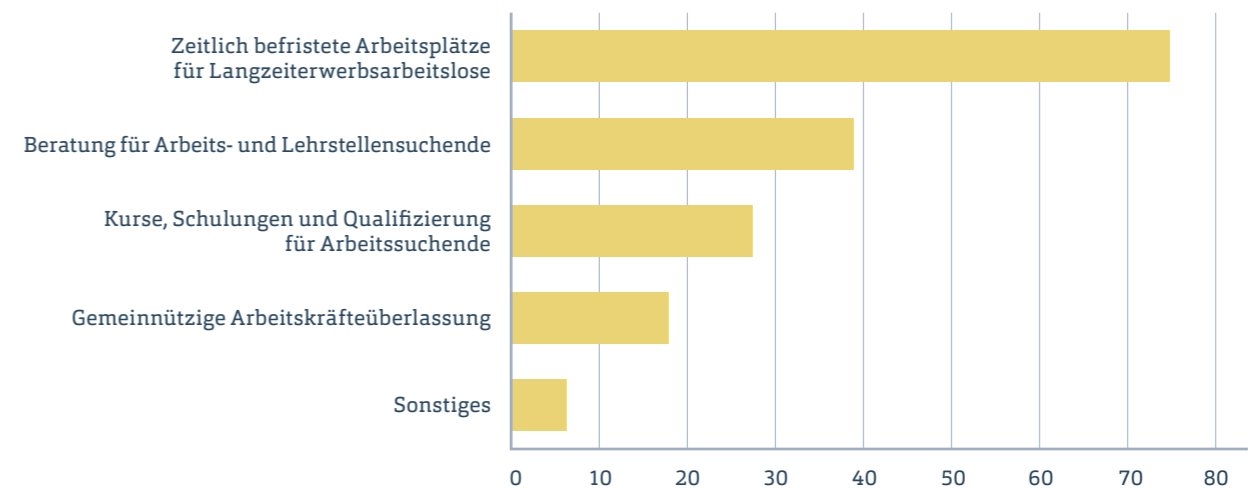
Vielfältige Möglichkeiten für Arbeitssuchende

Soziale Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus unterstützen benachteiligte Menschen beim beruflichen (Wieder-)Einstieg durch Beratung, Qualifizierung und Beschäftigung. Sonstige Angebote umfassen beispielsweise die gesundheitliche und soziale Stabilisierung sowie die fallweise (tage- oder stundenweise) Beschäftigung zur schrittweisen Wiedereingliederung.

Viele Soziale Unternehmen vereinen mehrere Arbeitsmarktangebote unter einem Dach. In Summe profitierten laut Daten des BMASGPK im Jahr 2024 20.188 Personen von einem Transitbeitsplatz in einem Sozialen Unternehmen und 202.440 Personen wurden in einer Beratungs- und Betreuungseinrichtung beraten.³

Arbeitsmarktangebote der Sozialen Unternehmen (in %), n=95

Merfachantworten möglich



3] Infos zu den Förderungen des AMS finden sich im Arbeitsmarktinformationssystem (AMIS) des BMASGPK: www.dnet.at/amis/Tabellen/taFoerderungen.aspx

Branchen Sozialer Unternehmen – von Kreislaufwirtschaft bis Catering

Soziale Unternehmen sind in unterschiedlichsten Branchen aktiv. Auffallend ist die hohe Anzahl an Standorten, die im Bereich der Kreislaufwirtschaft tätig sind. Darüber hinaus leisten Soziale Unternehmen mit der Schaffung von lokalen Begegnungsorten,

zum Beispiel durch Geschäfte oder gastronomische Angebote, einen wichtigen Beitrag zur regionalen Daseinsvorsorge. Mehr zum regionalen Mehrwert von Sozialen Unternehmen kann im Kapitel ab Seite 20 nachgelesen werden.

Tätigkeitsbereiche der Sozialen Unternehmen (in %)

Datenquelle: Standorte laut arbeit plus Datenbank, Stand Ende 2025, Mehrfachantworten möglich

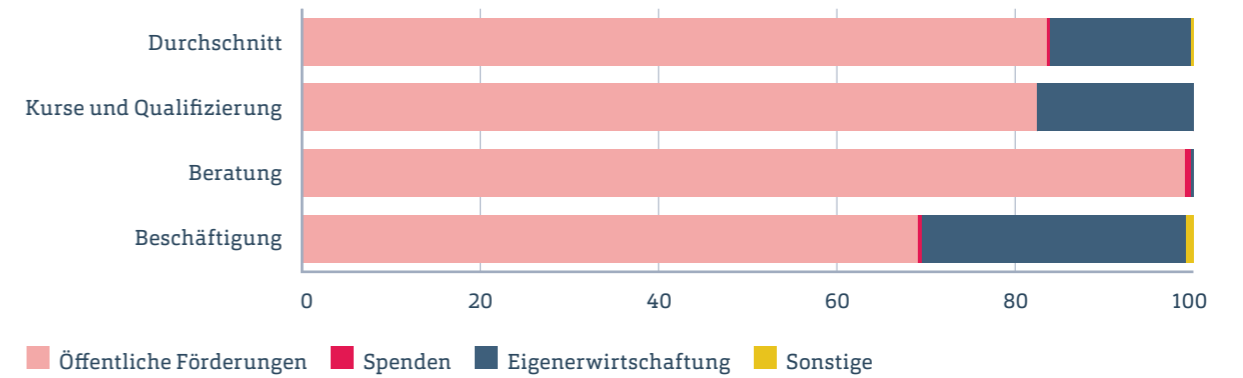


Soziale Unternehmen zwischen öffentlicher Finanzierung und Eigenerwirtschaftung

Die Sozialen Unternehmen arbeiten im Sinne des Gemeinwohls und daher weitestgehend im Auftrag der öffentlichen Hand. Je nach Tätigkeitsbereich erwirtschaften viele aber auch einen wesentlichen Teil ihrer Einnahmen durch den Verkauf von Produkten und

Dienstleistungen. Insbesondere Soziale Unternehmen, die im Beschäftigungsbereich befristete Arbeitsplätze bieten, stellen so eine realistische Arbeitssituation her und ermöglichen damit eine Heranführung ihrer Zielgruppen an den ersten Arbeitsmarkt.

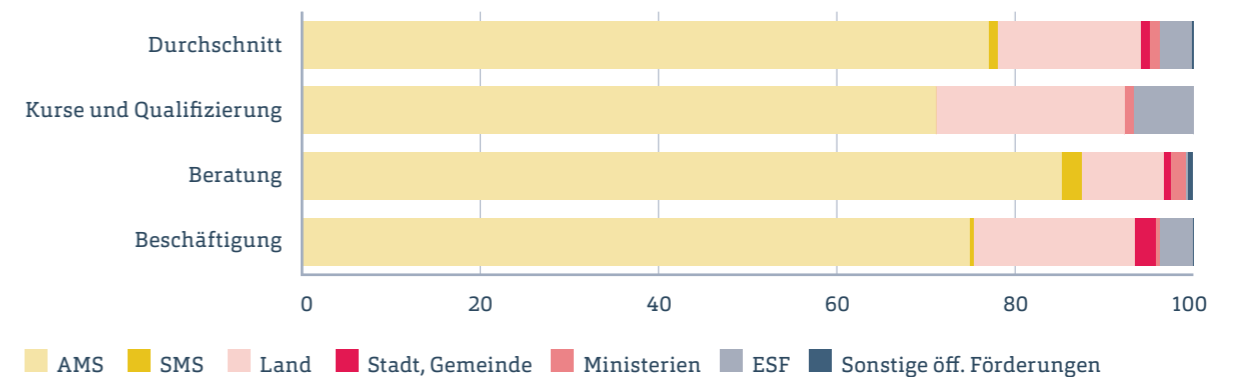
Einnahmenstruktur der Sozialen Unternehmen (in %), n=70



Entsprechend des arbeitsmarktpolitischen Auftrags der Sozialen Unternehmen ist das AMS der größte Fördergeber. Je nach Arbeitsschwerpunkten, Zielgruppen und regionaler Verankerung finanzieren

das Sozialministeriumservice (SMS), der Europäische Sozialfonds (ESF) oder auch Länder und Gemeinden die Aktivitäten der Sozialen Unternehmen.

Aufteilung der öffentlichen Förderungen an Soziale Unternehmen nach Fördergeber:innen (in %), n=70

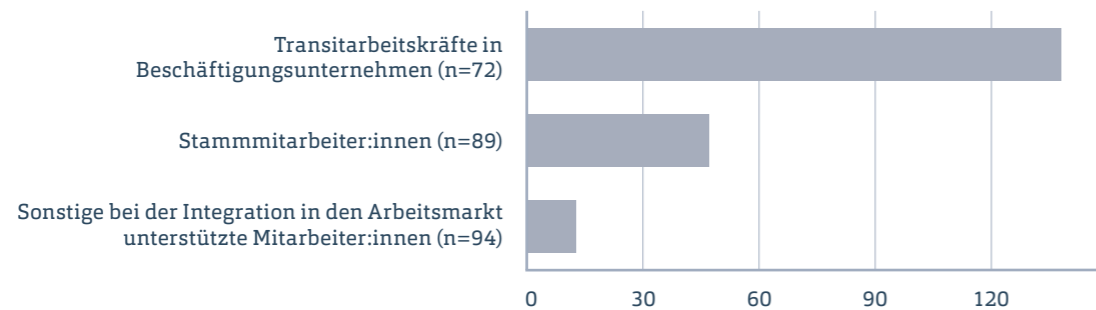


Mitarbeiter:innen der Sozialen Unternehmen: Die Menschen, die den Arbeitsmarkt stärken

Die 95 Sozialen Unternehmen, die im Rahmen der Mitgliederbefragung 2025 die folgenden Fragen beantwortet haben, beschäftigten in Summe über

15.000 Mitarbeiter:innen. Der Großteil davon waren Menschen, die bei der (Re-)Integration in den Erwerbsarbeitsmarkt unterstützt wurden.

Durchschnittliche Anzahl von Mitarbeiter:innen in Sozialen Unternehmen



Transitarbeitskräfte

Zu den bei der Arbeitsmarktintegration unterstützten Mitarbeiter:innen zählen einerseits Transitarbeitskräfte - ein Transitarbeitsverhältnis ist laut SÖB-Richtlinie⁴ eine befristete, kollektivvertraglich entlohnte Beschäftigung von schwer vermittelbaren Personen mit bewusst gestaltetem Einstieg und Ausstieg mit dem Ziel, die Vermittlungsfähigkeit in den ersten Arbeitsmarkt entscheidend zu verbessern. Laut Richtlinie beträgt die maximale Verweildauer in einem Transitarbeitsverhältnis (mit Ausnahme von begründeten Einzelfällen) max. 1 Jahr. In der Praxis sind Transitarbeitsverhältnisse aber oft deutlich kürzer: Im Schnitt dauerte ein Transitarbeitsverhältnis 2024 laut arbeit plus Mitgliederbefragung rund 6,5 Monate. Die Sozialen Unternehmen im Bereich Beschäftigung beschäftigten 2024 im Schnitt 138 Transitarbeitskräfte – die Bandbreite ist jedoch groß und reicht von rund 10 bis hin zu knapp 3000 Transitmitarbeiter:innen pro Jahr.

Stammmitarbeiter:innen

Zu den Stammmitarbeiter:innen eines Sozialen Unternehmens zählen unter anderem die Sozialarbeiter:innen und Berater:innen sowie Arbeitsanleiter:innen in Beschäftigungsbetrieben. Im Schnitt beschäftigt ein Soziales Unternehmen rund 46 Stammmitarbeiter:innen – in den kleinsten Sozialen Unternehmen sind es

zumindest 2, in einzelnen großen Sozialen Unternehmen erreicht die Zahl aber auch einen hohen dreistelligen Wert. In Bezug auf die Geschlechtergerechtigkeit nehmen Soziale Unternehmen eine Vorreiterrolle ein: Der Frauenanteil in Führungspositionen lag bei den befragten Sozialen Unternehmen (n=95) bei 65%.

Sonstige bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützte Mitarbeiter:innen

Andererseits bieten Soziale Unternehmen auch *Pensionstransitstellen*, *Lehrstellen* und *Überbetriebliche Lehrausbildungen* (ÜBA) an. Pensionstransitstellen richten sich an ältere Arbeitslose, die keine Chancen auf ein reguläres Beschäftigungsverhältnis haben und max. 3,5 Jahre vor der Alterspension stehen. Überbetriebliche Lehrausbildungen bieten Jugendlichen, die trotz Bemühungen keine betriebliche Lehrstelle finden oder eine Lehre abgebrochen haben, eine vollwertige Berufsausbildung. Die Ausbildung findet bei einer Schulungseinrichtung statt, ergänzt durch Berufsschule und Praxisphasen in Kooperationsbetrieben. Darüber hinaus können Soziale Unternehmen auch Stammpersonal über die *Eingliederungsbeihilfe* beschäftigen. Die Eingliederungsbeihilfe ist ein befristeter Zuschuss des AMS zu den Lohnkosten von Langzeitarbeitslosen bzw. von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohten Personen.

4) Die für Soziale Unternehmen relevanten Richtlinien sind auf www.arbeitplus.at/ams-richtlinien verfügbar.

Vorbereitungs- bzw. Trainingsmaßnahme

Vor Antritt des Transitarbeitsverhältnisses ist es zudem möglich, eine „Vorbereitungsmaßnahme“ (max. 8 Wochen) bzw. ein „Trainingsmaßnahme“ (bis zu 6 Monate) zu absolvieren. Erstere dient der Orientierung und Aktivierung, zweite hat primär die Stabilisierung und Steigerung der Belastbarkeit zum Ziel und richtet sich an Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen. In dieser Zeit erhalten die Teilnehmer:innen weiterhin Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe, ergänzt durch den Schulungszuschlag bzw. evtl. die Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts (DLU). In der arbeit plus Mitgliederbefragung 2025 gaben 59 Betriebe an (n=95), dass insgesamt 7748 Personen eine Vorbereitungsmaßnahme oder ein Arbeitstraining in Ihrem Sozialen Unternehmen absolviert haben. Das sind im Schnitt 131 Personen pro Sozialem Unternehmen.

Stunden- bzw. tageweise Beschäftigung

Einzelne Soziale Unternehmen bieten außerdem stunden- bzw. tageweise Beschäftigung auf geringfügiger Basis an. Diese Arbeitsmöglichkeit ist besonders niederschwellig und dient der stufenweisen Heranführung an den Arbeitsmarkt und zum Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit. 18 Soziale Unternehmen (n=95) gaben in der Mitgliederbefragung an, 2024 insgesamt 634 Personen aus der Zielgruppe geringfügig beschäftigt zu haben. Die Möglichkeit des niederschweligen, schrittweisen Arbeitseinstiegs wurde durch die Einschränkung des geringfügigen Zuverdiensts neben dem Arbeitslosengeld- bzw. Notstandshilfebezugs ab 1.1.2026 jedoch erheblich eingeschränkt, und es bleibt abzuwarten, wie das die Begleitung benachteiligter Menschen beeinflusst.

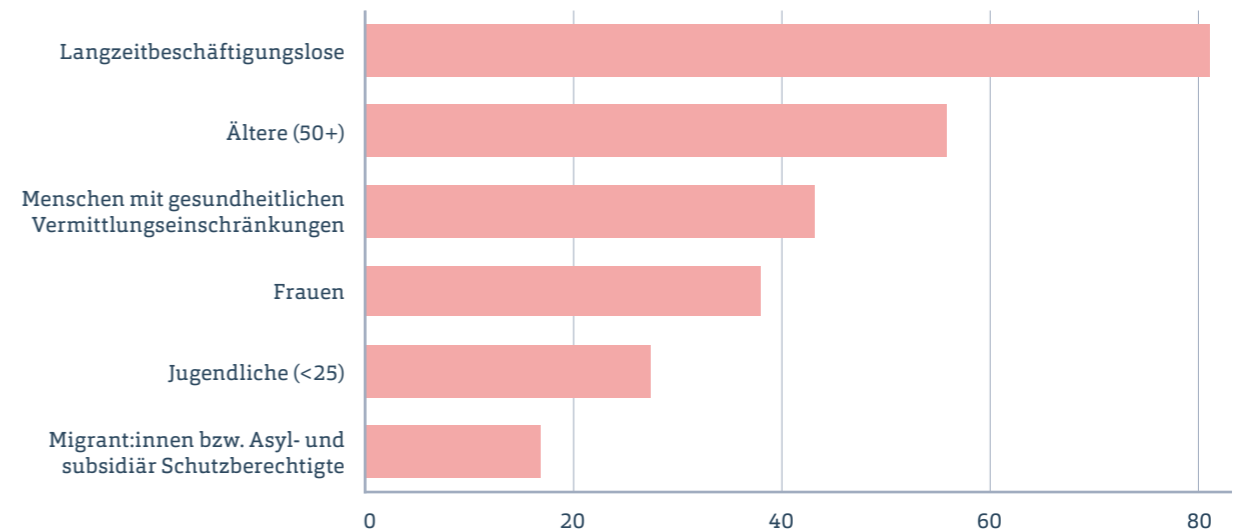
Zielgruppen der Sozialen Unternehmen: So unterschiedlich wie ihre Herausforderungen

Soziale Unternehmen betreuen Menschen, die strukturell vom Erwerbsarbeitsmarkt ausgeschlossen sind. Das trifft insbesondere langzeitbeschäftigungslose Menschen und bestimmte soziodemographische Gruppen, wie ältere Menschen, Menschen mit

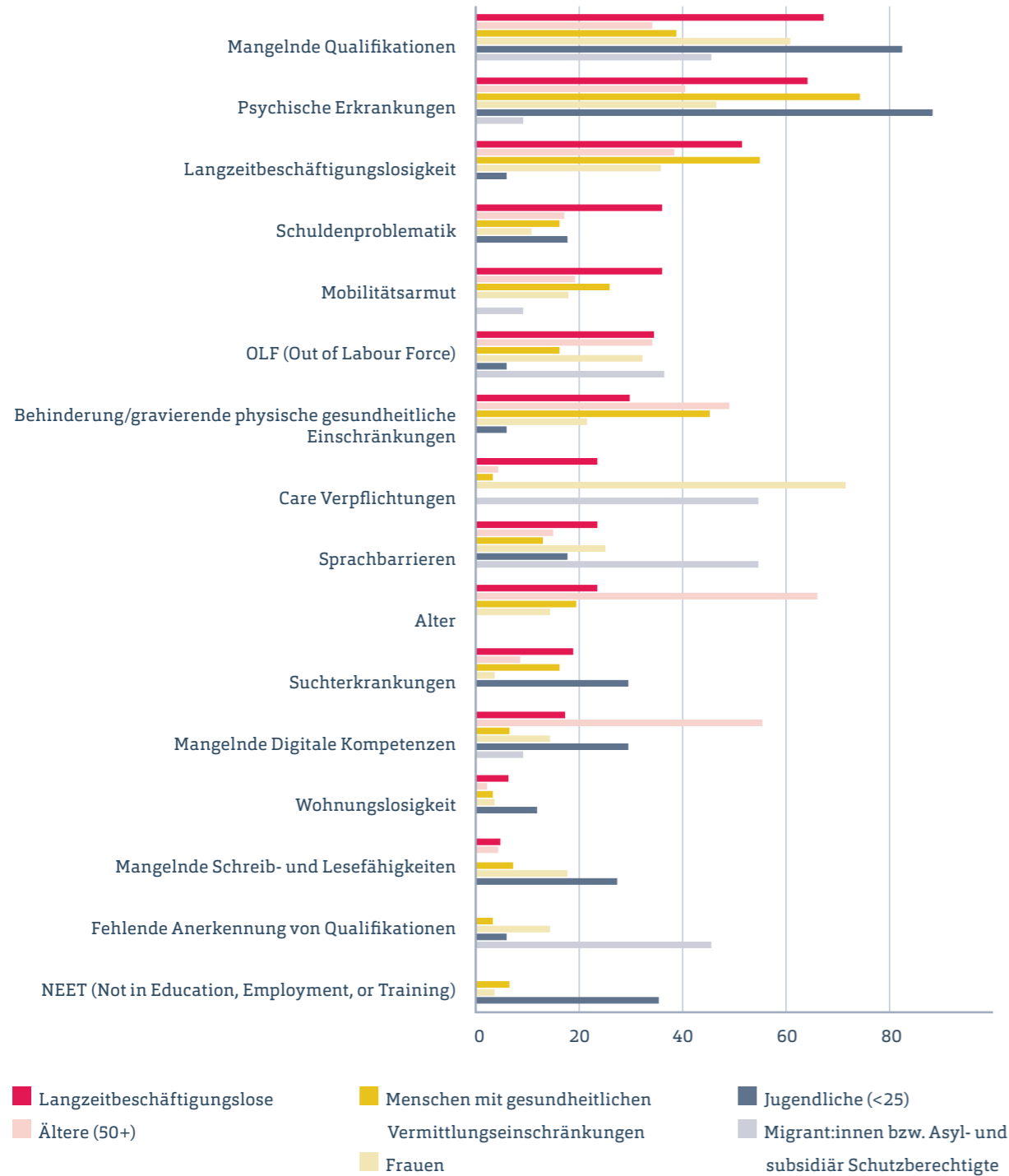
gesundheitlichen Problemen, Frauen, Jugendliche oder Migrant:innen. Bei vielen Personen überschneiden sich mehrere dieser Merkmale, was eine intersektionale Herangehensweise besonders wichtig macht.

Wichtigste Zielgruppen der Sozialen Unternehmen (in %), n=95

max. 3 Antworten möglich



Drängendste Problemlagen der Zielgruppen Sozialer Unternehmen (in %), n=74
max. 5 Antworten möglich



Einige Soziale Unternehmen betreuen verschiedene Gruppen von Langzeitbeschäftigungslosen bzw. von Langzeitbeschäftigungslosigkeit bedrohten Personen. Manche fokussieren sich wiederum auf bestimmte Zielgruppen und können so mit spezifischer Expertise und Peer-Programmen gezielt unterstützen. Denn ein genauerer Blick auf die wichtigsten Problemlagen der Zielgruppen Sozialer Unternehmen zeigt: Die Herausforderungen der Zielgruppen Sozialer Unternehmen sind vielfältig und unterscheiden sich je nach Zielgruppe: Während sich die Arbeitsmarktintegration bei älteren Menschen beispielsweise in erster Linie aufgrund des Alters (und

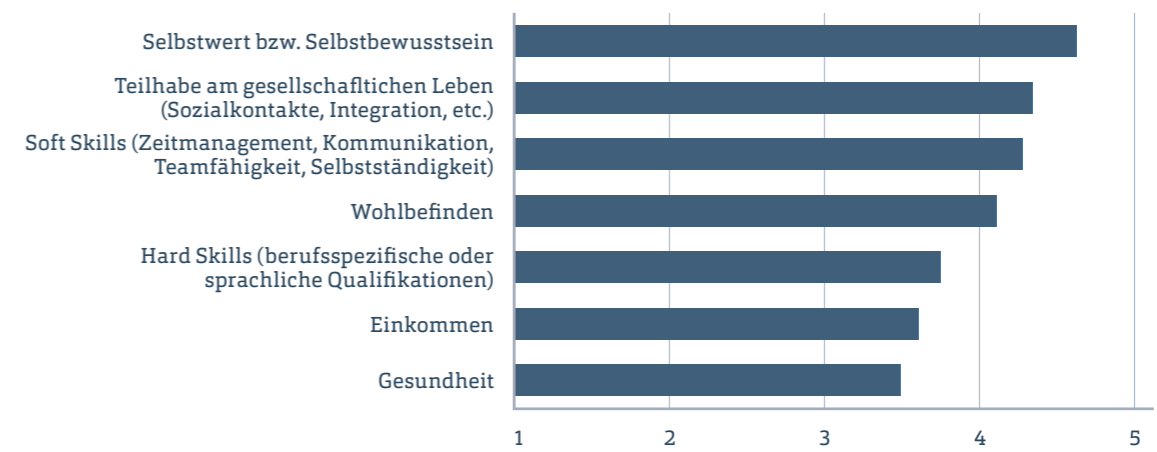
damit zusammenhängend, Altersdiskriminierung), mangelnder digitaler Kompetenzen und gesundheitlicher Einschränkungen schwierig gestaltet, ist die größte Hürde für Frauen die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit mit Care-Verpflichtungen. Migrant:innen kämpfen wiederum mit Sprachbarrieren und der fehlenden Anerkennung ausländischer Qualifikationen. Auffallend ist jedoch, dass mangelnde Qualifikationen und psychische Erkrankungen bei fast allen Zielgruppen zu den fünf drängendsten Herausforderungen zählen.

6. Wie Soziale Unternehmen auf ihre Zielgruppen wirken

Durch die Angebote von Sozialen Unternehmen können viele dieser Problemlagen bearbeitet werden. Laut der Einschätzung der Sozialen Unternehmen in der Mitgliederbefragung von arbeit plus wirken arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in vielerlei Hinsicht positiv auf ihre Zielgruppen: Allen voran verbessert

sich der Selbstwert, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Soft Skills und das Wohlbefinden. Aber auch im Bereich der Hard Skills, beim Einkommen und bei der Gesundheit der Teilnehmer:innen sind Verbesserungen beobachtbar.

Wirkungen der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die Teilnehmer:innen, n=73
Skala von 1 (sehr verschlechtert) bis 5 (sehr verbessert), Einschätzung der Sozialen Unternehmen

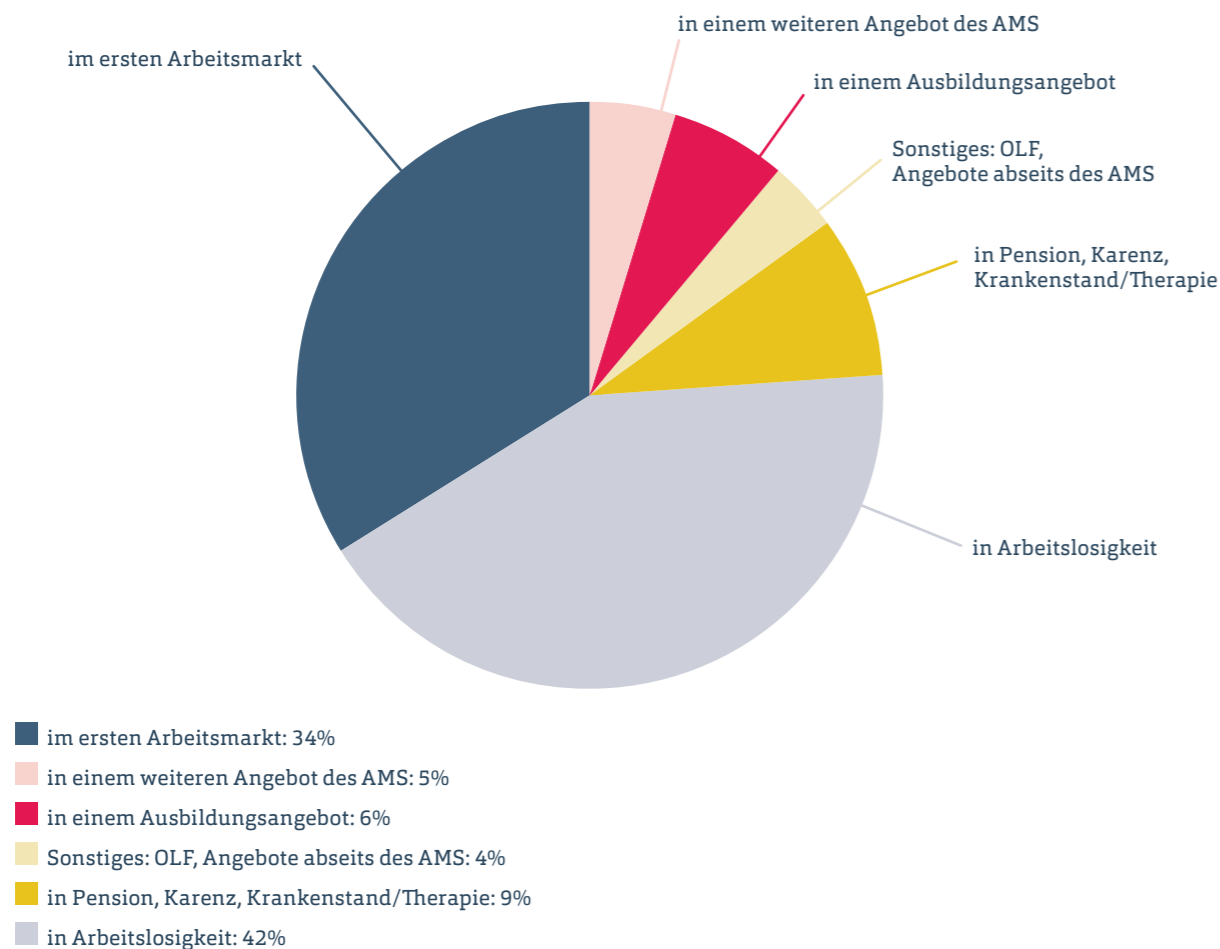


Aber: Nicht alle Probleme lassen sich auf individueller Ebene lösen. Den Mangel an Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, öffentlichem Nahverkehr und altersgerechten Arbeitsplätzen können Soziale Unternehmen nicht beheben. Hier ist die Politik gefragt, Weichen für einen zukunftsfähigen und inklusiven Arbeitsmarkt zu stellen.

Trotz aller Herausforderungen leisten die Sozialen Unternehmen für ihre Zielgruppen und in Hinblick auf den arbeitsmarktpolitischen Auftrag erfolgreiche Arbeit. Knapp die Hälfte aller Teilnehmer:innen konnte am Arbeitsmarkt oder in weiteren Angeboten Fuß fassen und so die Spirale der verfestigten Arbeitslosigkeit

durchbrechen: 2024 lag die Vermittlungsquote in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt im Schnitt bei rund 38%, darüber hinaus spielt mit 6% auch die Vermittlung in Ausbildungsangebote eine wichtige Rolle. Etwa 9% stehen dem Arbeitsmarkt unmittelbar nach der Maßnahmenteilnahme nicht zur Verfügung, weil sie im Krankenstand, in Karenz oder in Pension sind. Ungefähr jede vierte Person befand sich unmittelbar nach Maßnahmenende wieder in Arbeitslosigkeit – aber auch diese Menschen konnten von der Beratung bzw. Beschäftigung (und damit der Unterbrechung von verfestigter Arbeitslosigkeit) profitieren, sodass eine Arbeitsaufnahme anschließend wahrscheinlicher wird.

Übertritt von Teilnehmer:innen Sozialer Unternehmen nach Abschluss (in %), n=72



Lebmit & bunttex in Niederösterreich

Brückenbauerin für Frauen mit Migrationshintergrund

lebmit & bunttex ist ein 1989 gegründeter sozialökonomischer Betrieb in Gmünd im Waldviertel, der auf den (Wieder)Einstieg von Frauen spezialisiert ist und die Frauen durch Soziale Arbeit, Qualifizierung, Sprachkurse und Transitarbeitsplätze in den Bereichen Lebensmittel und Textil (Lebensmittelgeschäft, Catering, Second-Hand-Shop, Näherei und Bügelservice) unterstützt.

Frauen im Fokus

Frauen im ländlichen Raum stehen mitunter vor besonderen Herausforderungen: Der Mangel an Kinderbetreuungsplätzen erschwerte den (Wieder)Einstieg in den Beruf insbesondere für Alleinerzieherinnen und der schlecht ausgebaute öffentliche Nahverkehr wird bei einem fehlenden Auto zur zusätzlichen Hürde. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin bei lebmit & bunttex wird versucht, Lösungen für die individuellen Herausforderungen zu finden und zukünftige Karrierewege zu eruieren, während sich die Frauen bei der praktischen Arbeit im Betrieb fachlich qualifizieren und mehr Selbstbewusstsein im Arbeitsalltag erlangen.

Integration von Migrantinnen

60% der Frauen im SÖB haben Migrationshintergrund und Sprachbarrieren sind eine zentrale Herausforderung für die gesellschaftliche Teilhabe und Arbeitsmarktintegration. 2024 startete lebmit & bunttex deswegen 14-wöchige Sprachworkshops direkt im Betrieb. Die sogenannte „Sprachbrücke zum Erfolg“ ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, wie Arbeiten und Lernen verbunden werden kann. Die Frauen lernen nicht nur die Theorie, sondern können die neu erlernten Kenntnisse direkt in der Praxis in alltags- und berufsbezogenen Gesprächen anwenden und üben. Die Sozialarbeiterin unterstützt die Beschäftigten außerdem bei weiteren Hürden und diversen Anträgen, wie zum Beispiel bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus dem Herkunftsland.

Mit lebmit & bunttex zum Arbeitsmarkterfolg
Malika Meltaeva schaffte nach 13 Jahren Karenz mit 51 Jahren den Sprung in eine Ausbildung zur Heimhelferin und schlussendlich auch zu einer Fixanstellung. Während sie bei lebmit & bunttex 2023 für 6 Monate in der Näherei arbeitete und ihre Sprachkenntnisse aufbesserte, wurde sie auf dem Weg zu ihrem Wunschberuf begleitet und bei der Organisation der Kinderbetreuung unterstützt, sodass sie im Anschluss direkt mit ihrer Ausbildung beginnen konnte. Die gebürtige Tschetschenin erzählt von einer schweren Zeit – insbesondere wegen der sprachlichen Herausforderungen aufgrund von medizinischen Fachbegriffen und den lokalen Dialekten. Heute ist sie sehr zufrieden in ihrem Beruf und bedankt sich bei lebmit & bunttex: „Ihr wart mir eine große Hilfe, ohne euch hätte ich das nicht geschafft.“⁵



(v.l.) Sozialarbeiterin Jasmin Pollak-Strohmaier, Projektteilnehmerin Malika Meltaeva, Projektleiterin Sabine Neumann-Jeram und AMS-Gmünd-Leiterin Manuela Ritter © NÖN/Markus Lohninger

⁵ Basierend auf einer Reportage von Markus Lohninger, die am 29. März 2025 in der NÖN erschienen ist: www.noen.at/gmuend/neuer-beruf-mit-50-wenn-ich-das-geschafft-habe-dann-schaffen-das-alle-466893893

Attivo in Kärnten

Chancen für alle, unabhängig vom Alter

Als sozialökonomischer Betrieb mit Arbeitskräfteüberlassung (SÖBÜ) mit mehreren Standorten in Kärnten fungiert Attivo als Bindeglied zwischen Arbeitssuchenden und Partnerunternehmen in der Wirtschaft.

Individuelle Unterstützung

Bei Attivo werden Arbeitssuchende in Einzelgesprächen bei der Stellenrecherche und dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen unterstützt. Dabei liegt der Fokus auf der Identifizierung der individuellen Fähigkeiten und der Stärkung der Selbstsicherheit. Wird ein passendes Unternehmen gefunden, können Arbeitssuchende im Rahmen einer Überlassung für bis zu 4 Monate im Partnerunternehmen arbeiten. In dieser Zeit sind die Arbeitnehmer:innen bei Attivo und somit dem Bfi Kärnten angestellt und erhalten sozialpädagogische Beratung und Begleitung. Ziel der Überlassung ist die Übernahme in ein langfristiges Anstellungsverhältnis beim Partnerunternehmen – was oft gelingt, da die Unternehmen ihre zukünftigen Arbeitnehmer:innen und ihre Stärken bereits kennenlernen konnten. Die professionelle und passgenaue Betreuung und Vermittlung durch Attivo ermöglicht Arbeitssuchenden in herausfordernden Lebenslagen neue Chancen, und bringt Unternehmen zu motivierten und qualifizierten Arbeitskräften, deren Potenzial am schnelllebigen Arbeitsmarkt sonst übersehen worden wäre.

Ältere Menschen am Arbeitsmarkt

Wenn man im höheren Alter arbeitslos wird, ist die Jobsuche besonders herausfordernd: Die durchschnittliche Verweildauer beim AMS wird länger und das Risiko langzeitbeschäftigungslos zu werden ist im Alter besonders hoch. Das hat verschiedene Gründe: Arbeitsbedingungen sind in vielen Fällen nicht altersgerecht, gesundheitliche Probleme erschweren den Verbleib im Job bis zum Pensionsantritt. Zudem unterliegt der Arbeitsmarkt einem ständigen Wandel, der kontinuierliche Anpassungen der (u.a. digitalen) Kompetenzen erfordert. Nicht zuletzt ist aber auch die Altersdiskrimi-

nierung bei der Jobsuche ein nachgewiesenes Problem⁶. Durch den demografischen Wandel und die Erhöhung des Pensionsantrittsalters ist die Beschäftigungslosigkeit Älterer eine größer werdende Herausforderung.

Mit Attivo zum Arbeitsmarkterfolg

Ein Kunde von Attivo war früher im Lebensmittelgroßhandel beschäftigt, konnte den Job aber aus gesundheitlichen Gründen nicht fortführen. Deswegen entschied er sich für eine berufliche Neuorientierung und wünschte sich, in seinem ursprünglich erlernten Beruf als Koch wieder Fuß zu fassen. Mit Unterstützung seines Attivo-Beraters fand er schnell eine Stelle in der Zentralküche des SeneCura Pflegezentrums Villach. Nach einem erfolgreichen Praktikum und einer Überlassung arbeitet er nun fest im Team und bereitet Speisen für mehrere Pflegezentren zu. Seine Arbeit wird hochgeschätzt, und er hat wieder Freude am Berufsleben gefunden.



Der Kunde von Attivo ist zufrieden in seinem neuen Job. © Attivo

6] Schönherr, D. & Bohrn, K. (2023): Ungleichbehandlung von Älteren und Langzeitarbeitslosen bei Bewerbungen auf offene Stellen. Ergebnisse eines Korrespondenztests im Lebensmitteleinzelhandel und in der Elektroinstallation 2023. Studie von SORA im Auftrag vom AMS Österreich.

FAB, Caritas und Volkshilfe in Wien

Schritt für Schritt zu neuen Chancen – ein Wiener Erfolgsmodell

Der Arbeitsmarkt verändert sich – und die Zahl der Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen und besonderer Arbeitsmarktferne nimmt zu. 2023 wurde deshalb in Zusammenarbeit des AMS Wien mit arbeit plus Wien „Schritt für Schritt“ ins Leben gerufen.

„Schritt für Schritt“ ist ein neues, innovatives Pilotprojekt für Menschen, die bereits mind. 5 Jahre (im Durchschnitt bereits 8,5 Jahre) arbeitslos sind. Damit werden Chancen für Menschen geschaffen, die selbst vielleicht bereits aufgegeben haben.

An dem Pilotprojekt sind drei Wiener Soziale Unternehmen beteiligt: Die Beratungs- und Betreuungseinrichtung FAB Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung und die Sozialökonomischen Betriebe der Caritas Wien und der Volkshilfe Wien. Die Heranführung an den Arbeitsmarkt erfolgt – wie der Name bereits impliziert – schrittweise. Zuerst wird in der Beratung die individuelle Lebens- und Berufssituation abgeklärt, vorhandene Stärken identifiziert und Beschäftigungshemmnisse bearbeitet. In einem nächsten Schritt können Projektteilnehmer:innen in den SÖBs verschiedene Tätigkeitsbereiche ausprobieren und so neue Interessen entdecken und Neues lernen. Herausforderungen werden parallel dazu in der Beratung bearbeitet und wenn notwendig, werden gemeinsam alternative Wege gesucht. Schlussendlich begleiten die Berater:innen die Teilnehmenden auch beim Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt mit gezieltem Bewerbungstraining. Aber damit endet die Betreuung noch nicht: Auch nach dem erfolgreichen Wiedereinstieg kann für weitere sechs Monate ein begleitendes Coaching in Anspruch genommen werden – damit die Arbeitsmarktintegration auch nachhaltig gelingt. Sollte etwas nicht auf Anhieb klappen, ist auch eine Rückkehr ins Arbeitstraining oder die Beratung möglich. Insgesamt können die Teilnehmenden bis zu 3 Jahre im Projekt betreut werden – im Schnitt ist eine Begleitung aber nur halb so lang notwendig.

Was eine lange Abwesenheit vom Arbeitsmarkt mit den Menschen macht

Bereits die bahnbrechende Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ aus 1933 hat gezeigt: Langanhaltende Arbeitslosigkeit führt zu Resignation und Apathie. Selbstwert und Ansprüche sinken, sodass die Betroffenen Chancen nicht mehr nutzen und sich immer weiter aus der Gesellschaft zurückziehen – ein Teufelskreis. Erfahrungen aus dem Projekt „Schritt für Schritt“ zeigen, dass die damaligen Erkenntnisse nichts an Aktualität eingebüßt haben. Menschen werden oftmals durch unvorhersehbare Schicksalsschläge (z.B. gesundheitliche Probleme, persönliche Krisen, Stellenabbau im Unternehmen) arbeitslos. Verfestigt sich die Arbeitslosigkeit durch lange Phasen in Arbeitslosigkeit oder OLF (Out-of-Labour-Force), kommen meist weitere Probleme hinzu: Finanzielle Herausforderungen, sinkendes Selbstbewusstsein, Entwertung der Qualifikationen, soziale Isolation und psychische Probleme. Ein Neustart ist in dieser Situation nicht einfach – kann aber mit gezielter Unterstützung gelingen.



Beim FAB erhalten Projektteilnehmer:innen individuelle Unterstützung und zielgerichtete Beratung. © FAB/Projekt Schritt für Schritt

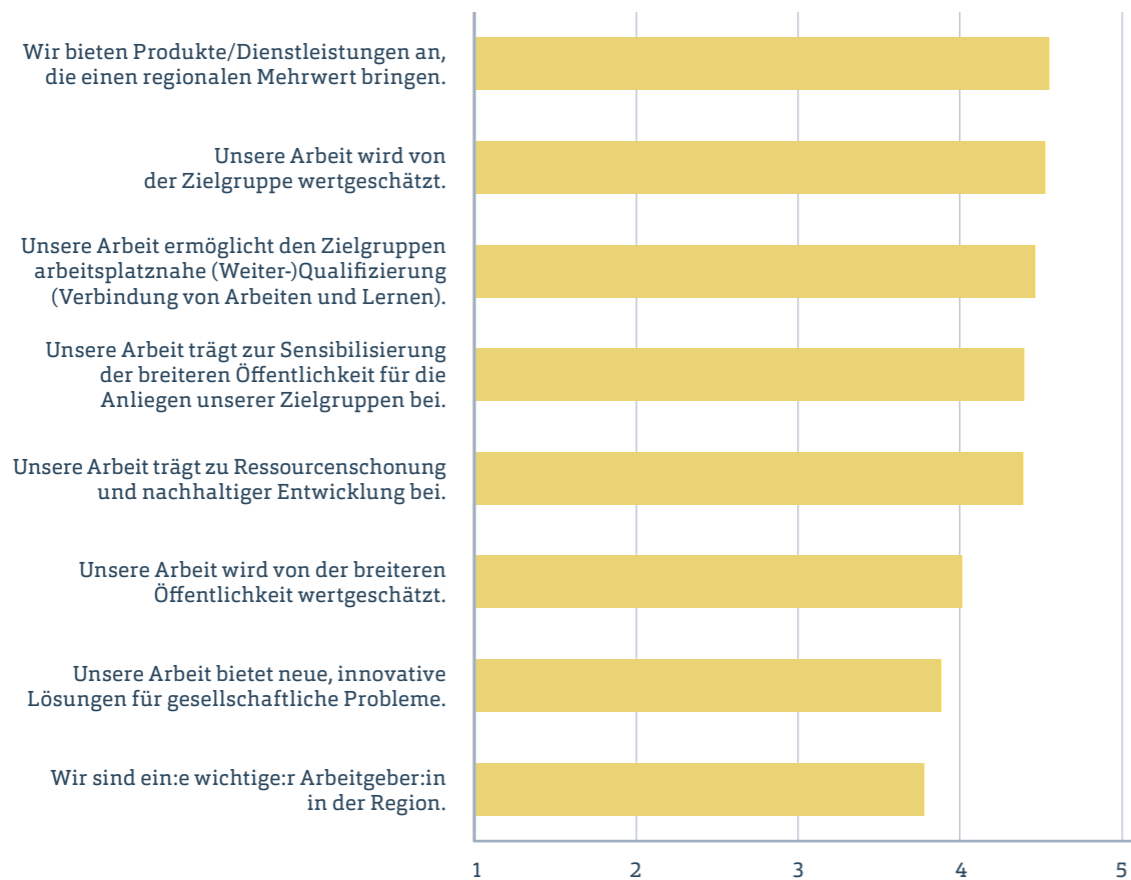
7. Gesellschaftlicher Mehrwert: Weit mehr als „nur“ Arbeitsmarktintegration

Wie die zuvor beschriebenen Daten und Fallbeispiele deutlich machen: Soziale Unternehmen können individuelle Lebenswege verändern, indem sie die Phase der Langzeitbeschäftigungslosigkeit unterbrechen und Zuversicht und Perspektiven für die betroffenen Menschen schaffen. Die Wirkung auf *individueller Ebene* ist damit unverkennbar – darüber

hinaus entfalten Soziale Unternehmen aber auch auf *gesellschaftlicher Ebene* ihre Wirkung. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt, sind wichtige Akteure in der ökologischen Transformation (insb. in der Kreislaufwirtschaft), schaffen regional verankerte Arbeitsplätze und stärken die lokale Wertschöpfung.

Gesellschaftliche Wirkungen Sozialer Unternehmen, n=70

Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme voll und ganz zu), Einschätzung der Sozialen Unternehmen



Regionale Verankerung: Vernetzung und Mehrwert in den Regionen

Rund 90% der Sozialen Unternehmen im Bereich Beschäftigung geben an, Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die einen regionalen Mehrwert stiften – Leistungen, die in vielen Gebieten sonst fehlen würden. Soziale Unternehmen sind also nicht nur arbeitsmarktpolitische Akteure, sondern auch Knotenpunkte der Gemeinschaft.

Belebung der Ortskerne

Viele ländliche Regionen leiden unter dem Sterben der Ortskerne: Nahversorger verschwinden, Einkaufszentren verlagern sich in die Peripherie, und traditionelle Begegnungsorte wie Wirtshäuser, Bankfilialen oder Greißlereien schließen. Die Folgen sind gravierend: Für Menschen ohne Auto wird die Beschaffung von Alltagsgütern zur Herausforderung, der Boden- und Ressourcenverbrauch steigt durch längere Wege, und die Vereinsamung nimmt zu. Hier setzen Soziale Unternehmen an: Sie betreiben Nahversorger, Sozialmärkte und Begegnungstätten, die nicht nur die Versorgungssicherheit für ältere Menschen und einkommensschwache Haushalte sichern, sondern auch Einsamkeit bekämpfen. Durch lokale Einkaufsmöglichkeiten, offene Begegnungsorte, Armutsbekämpfung auf verschiedenen Ebenen und Integration von Migrant:innen und benachteiligten Menschen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur sozialen Kohäsion.

Dienstleistungen für die Allgemeinheit

Soziale Unternehmen übernehmen oftmals Aufgaben, die der Allgemeinheit dienen – von der Reinigung und Instandhaltung öffentlicher Flächen über die Auslieferung von gelben Säcken bis hin zur Essenslieferung für Schulen. Sie bieten günstige Services wie Gartenpflege, Wohnraumsanierung, Entrümpelung oder Wäschedienste an, die besonders in überalterten bzw. einkommensschwachen Regionen dringend benötigt werden.

Kreislaufwirtschaft direkt in der Region

Darüber hinaus tragen Soziale Unternehmen zur Kreislaufwirtschaft bei: Durch die Sammlung und Wiederverwertung von Altkleidern, die Restaurierung von Möbeln oder die Reparatur von Elektroaltgeräten leisten sie einen direkten Beitrag zur Ressourcenschonung und zur Umsetzung der österreichischen Kreislaufwirtschaftsstrategie vor Ort. In den von



In einem Second-Hand-Shop der Volkshilfe Arbeitswelt © Volkshilfe

Sozialen Unternehmen betriebenen Second-Hand-Shops kann die lokale Bevölkerung günstig und nachhaltig einkaufen.

Lokale Wertschöpfung und Erhalt von Tradition

Soziale Unternehmen stärken die regionale Wirtschaft, indem sie das Arbeitskräftepotenzial erschließen, Aufträge von Unternehmen und öffentlichen Stellen übernehmen und lokale Produkte verarbeiten und verkaufen. Durch Kooperationen mit regionalen Betrieben fördern sie die Wirtschaft der kurzen Wege. Auch kulturell spielen Soziale Unternehmen eine wichtige Rolle: Die lokal verankerten Produktionen tragen zum Erhalt von traditionellem Handwerk und Transfer alten Wissens bei.

Kooperation mit anderen lokalen Akteur:innen

Um ihre gesellschaftlichen Wirkungen zu entfalten, sind Soziale Unternehmen bestens vernetzt in ihrer Region und arbeiten mit einer Vielzahl an Kooperationspartner:innen zusammen. Dazu zählen selbstverständlich das AMS und die öffentliche Verwaltung der Gemeinden und Länder. Darüber hinaus kooperieren Soziale Unternehmen mit lokal ansässigen Unternehmen, NGOs, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer, sowie mit diversen Verbänden (z.B. Abfallwirtschaftsverbänden) und Vereinen.

Bildungszentrum Salzkammergut in Oberösterreich

Das Salz der Erde

In Ebensee füllt ein Soziales Unternehmen Salzprodukte für die Salinen Austria AG ab – täglich 30 Paletten, über 50 Artikel. Was nach einer Produktionszahl klingt, ist ebenso eine Geschichte über Menschen, die wieder Fuß fassen.

In den alten Gemäuern der Weberei von Ebensee liegt Salz in der Luft. Buchstäblich. Das Bildungszentrum Salzkammergut (BIS) produziert hier seit 2023 im Großauftrag für die Salinen Austria AG: Bad Ischler Tafelsalz für Einzelhandel und Gastronomie, Mikrodosen, die neuen Easy Spices-Gewürzmischungen. Täglich dreißig Paletten, über fünfzig verschiedene Artikel – auf einer 1.000 m² großen Produktionsfläche, die einmal eine Textilfabrik war.

Wer diese Halle betritt, sieht über zwanzig Menschen an Abfüllstationen, Wickelmaschinen, Folienlinien. Die meisten von ihnen waren vor wenigen Monaten noch ohne Arbeit. Das BIS, 1993 als gemeinnütziger Verein gegründet, begleitet Langzeitarbeitslose Schritt für Schritt zurück ins Erwerbsleben – finanziert zu 70% durch AMS und Land Oberösterreich, 30% erwirtschaftet der Verein selbst. Mit echten Aufträgen. Für echte Unternehmen.

Für Produktionsvorständin Ariane Herzog ist die Partnerschaft mit dem BIS eine klare Win-Win-Situation: „Für uns ist das BIS ein wichtiger Abfüller von Eimern und anderen Gebinden. Wir freuen uns, gleichzeitig ein sozial so wichtiges Projekt zu unterstützen.“ Die Salinen haben in die Infrastruktur investiert – Maschinen, Lager, Abfüllstationen. Das BIS hat geliefert. Zuverlässig, täglich, auf Industrieniveau.

Der Weg ins BIS führt meist über das AMS. Erst acht bis zwanzig Wochen Kompetenzzentrum, dann die Werkstatt. Zwischen vierzig und fünfzig sind die meisten Transitmitarbeitenden – das Alter, in dem der Arbeitsmarkt ungnädig wird. Sechs bis acht Monate bleiben sie, bis eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden ist. Die Vermittlungsquote liegt bei rund 40%. Geschäftsführer Stefan Sifkovits

beschreibt den Effekt: „Wenn jemand weiß, dass er für die Salinen arbeitet – das ist Stolz. Das ist kein kleiner Effekt.“ Und: „Wir fördern gezielt jene, die Unterstützung benötigen, und tragen damit zur Stärkung der regionalen Wirtschaft bei.“

Das gilt für den ganzen Verein. Neben der Salzwerkstatt bietet das BIS Mitarbeit in der Großküche, einer Tischlerlehrwerkstätte, Gartenbauprojekten und digitaler Archivierung. Je nach Wirtschaftslage, Fähigkeiten, Einschränkungen. Das Modell ist nicht neu – aber es funktioniert, weil es auf echte Nachfrage trifft: Stabile Partner aus der Wirtschaft, die nicht aus sozialem Pflichtgefühl bestellen, sondern weil die Qualität stimmt. „Stabile Partner bedeuten für uns, dass wir unseren Transitmitarbeiter:innen wirklich ansprechende Arbeitsplätze bieten können“, sagt Sifkovits.



Die vollständige Reportage lesen:
www.arbeitplus.at/bildungszentrum-salzkammergut-ebensee



Salz in der Luft, Konzentration im Blick: Im Bildungszentrum Salzkammergut fassen Menschen wieder Tritt – auf industriellem Niveau, für ein wertvolles Gut. © BIS

vamos im Burgenland

Hier geht die Post ab

In Markt Allhau kennt man vamos seit 40 Jahren. Man kennt die Gesichter, den Geruch der Bio-Küche, die frischen Konditorwaren. Und seit 2011 auch den Postschalter.

Wer in Markt Allhau im Burgenland ein Paket aufgeben will, hat nur eine Adresse: vamos. Seit 2011 betreibt der gemeinnützige Verein zur Integration, 1984 gegründet, die Post-Partner-Stelle der Region. Walter Grünauer, Postfachmann und Fixangestellter des Vereins, steht täglich am Schalter, und neben ihm arbeiten Transitmitarbeiter:innen, die das AMS vermittelt. Er schult sie ein, fordert kaufmännische Kompetenz auf hohem Niveau und gibt Verantwortung weiter.

Das Computersystem der Post beherrschen, Kund:innen zur günstigsten Versandoption beraten, Massensendungen kuvertieren und sortieren, Bankgeschäfte über Bank99 abwickeln, und das alles so, dass Grünauer vertreten werden kann, wenn er auf Urlaub oder krank ist. „Das Programm der Post muss man wirklich beherrschen, um Kund:innen bedienen zu können. Und wenn bei der Beratung etwas falsch läuft, ist das eine ernste Sache.“

Das eine bedingt das andere. Wer täglich hinter demselben Schalter steht, wird Teil der Gemeinde. vamos ist ein sozialer Ort im wahrsten Sinne des Wortes. „Wir kennen uns schon sehr lange, die Kund:innen und ich. Die kommen mit ihren Problemen. Speziell ältere Menschen brauchen jemanden, der zuhört.“

„Jeder Euro, der über AMS und Förderprogramme in Langzeitarbeitslose investiert wird, kehrt mehrfach zurück: an die Unternehmen, an die Gemeinde, an die Gesellschaft. Das wird noch immer unterschätzt.“ René Höfer, Geschäftsführer vamos – Verein zur Integration

Gesehen, anerkannt, beschäftigt.

René Höfer, Geschäftsführer von vamos, beschreibt, was dahintersteckt. „vamos leistet einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben in

der Region. Die Akzeptanz für Menschen, die länger arbeitslos waren, steigt spürbar, wenn die Gemeinschaft sieht, was sie leisten. Das ist der eigentliche Mehrwert.“ Diese Akzeptanz hat Zeit gebraucht. Heute steht die Gemeinde dahinter.

Grünauer erinnert sich an einen Transitmitarbeiter, der nach seinem Einsatz bei vamos eine Festanstellung fand. „Der hat alles perfekt gemacht. Hat mich sehr gefreut. Und hat nachher eine Stelle gehabt. Dass er wirklich ins Arbeitsleben reinkommt: das ist das Schönste, was es gibt.“

Wenn alle an einem Tisch sitzen

Das gilt für den ganzen Verein. Wer vamos besucht, spürt das sofort: Viele freundliche Augenpaare begrüßen einen, jemand ruft fröhlich zur Begrüßung quer über den Gang. Aus der Bio-Küche zieht der Geruch von frisch Gekochtem durch das Haus, die Konditorei backt, die Gärtnerei und die Tischlerei sind in vollem Betrieb.

vamos ist Küche und Konditorei, Tischlerei, Gärtnerei und Post. Inklusion ist erklärtes Ziel der burgenländischen Landespolitik. Was vamos seit 1984 in Markt Allhau vorlebt, ist das Konkrete dahinter: Menschen, die arbeiten, die gebraucht werden, die Verantwortung tragen. Und eine Gemeinde, die das längst verstanden hat.



An diesem Schalter entsteht Gemeinschaft: Walter Grünauer scannt täglich Pakete, schult Transitmitarbeiter:innen und ist seit Jahren das Gesicht der Post in Markt Allhau. © vamos

WAMS in Tirol

Die stillen Held:innen der Stadtentwicklung

In Innsbruck haben eine gemeinnützige GmbH, die städtischen Verkehrsbetriebe und ein paar hundert Fahrräder bewiesen, was möglich ist, wenn Soziale Unternehmen nicht als Notlösung behandelt werden, sondern als das, was sie sind: Wirtschaftsfaktor und gesellschaftlicher Mehrwert in einem.

1,1 Millionen. So oft wurde das Innsbrucker Stadtrad 2025 ausgeliehen. Jedes einzelne der 600 Räder wurde an einem durchschnittlichen Tag fünfmal benutzt. Die Stadt rühmt sich des Rekordes — und mittendrin, eine Werkstatt, die gerade zu klein geworden ist. Betrieben von WAMS, einer gemeinnützigen GmbH, die am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen, meist Langzeitarbeitslose beschäftigt. Es ist kein Zufall, dass dieser Betrieb das System am Laufen hält. Es ist Konzept.

„Das hat niemand erwartet“, sagt Christian Kammeringer, einer der beiden Geschäftsführer von WAMS gGmbH, und meint das nicht als Koketterie. Als WAMS 2023 den Serviceauftrag fürs Stadtrad übernahm, lagen die Nutzungszahlen des Vorjahres bei rd. 227.000. Heute sind es fünfmal so viele. Das Wachstum war so rasant, dass die Werkstatt bereits zu klein ist, ein zweites Fahrzeug für den Wochenendverschub angeschafft werden musste und WAMS gerade auf Platzsuche ist. Wachstumsschmerzen, die man in einem Sozialen Unternehmen selten so nennen darf — und die hier schlicht Realität sind.

Die IVB (Innsbrucker Verkehrsbetriebe) starteten 2014 das Mietradsystem „Stadtrad Innsbruck“ mit dem Ziel, neben Bus und Tram ein zusätzliches Mobilitätsangebot für Innsbruck aufzubauen. Waren zu Beginn 155 Fahrräder – verteilt auf 14 Stationen – im Einsatz, wurde die Anzahl der Fahrräder und Stationen in den Folgejahren kontinuierlich ausgebaut. Die Nutzungszahlen waren in den ersten Jahren noch überschaubar, 2019 konnten erstmals mehr als 100.000 Nutzungen pro Jahr erfasst werden.

Der Service von Stadtrad Innsbruck wurde in den ersten Jahren durch die nextbike GmbH und von 2020 – 2022 durch die IVB selbst organisiert. Aufgrund der steigenden Nutzungszahlen und des dadurch benötigten zusätzlichen Fachpersonals für den Fahrradservice hat die IVB in der Folge den Betrieb von Stadtrad Innsbruck europaweit ausgeschrieben und das österreichische Vergabegesetz kennt in genau diesem Moment einen klugen Mechanismus: § 23 erlaubt den Bieterkreis auf Soziale Unternehmen einzuschränken. WAMS bewarb sich. Und bekam den Zuschlag.

Seither verantwortet WAMS zwei Bereiche, die für die Nutzer:innen unsichtbar, für den Betrieb aber entscheidend sind. „Wir machen den gesamten Service der Räder, alle Reparaturen in der Werkstatt und wir steuern den Verschub zwischen den Stationen“, erklärt Kammeringer. Wenn wer morgens am Innsbrucker Bahnhof ein frisch gewartetes Stadtrad vorfindet, das gestern Abend noch quer durch die Stadt verstreut stand: Dann ist das Handwerk und Logistik, die im Verborgenen funktionieren. Genauso, wie gute Infrastruktur funktionieren sollte.

„Wenn mehrere Player zusammenspielen und ihre Kräfte bündeln, kann man sich gegenseitig schützen und auffangen. Und gemeinsam findet man schneller Lösungen.“ Christian Kammeringer, Geschäftsführer WAMS gGmbH

Nicht Hilfspfänger. Leistungsträger.

Die öffentliche Debatte über Soziale Unternehmen dreht sich häufig um Förderungen, Quoten, Transferleistungen. Was dabei verloren geht: das Bild der Menschen, die dort arbeiten. Bei WAMS sind es Langzeitarbeitslose,

die im Rahmen des Projekts gemeinsam mit dem AMS in Beschäftigung gebracht werden — als Transitmitarbeiter:innen, die Räder reparieren, Stationen beliefern, und ein System am Laufen halten, das eine ganze Stadt nutzt. „Wenn ein Mitarbeiter in der Zeitung liest, dass das Stadtrad wieder einen Rekord gebrochen hat, und weiß: ‚Das ist auch wegen mir so gut gelaufen‘ — dann gibt das Selbstbewusstsein. Das ist kein kleiner Effekt“, sagt Kammeringer. Es ist ein Effekt, den keine Förderstatistik erfasst: Die Erfahrung, Teil einer Erfolgsgeschichte zu sein.

Die Qualifizierung folgt einer eigenen Logik: Wer die standardisierten Stadtrad-Modelle — immer dasselbe Rad, immer dieselbe Schaltung — wirklich beherrscht, entwickelt handwerkliche Sicherheit. Und aus Sicherheit wächst Neugier. „Wenn man einmal auslöst, dass jemand Neues lernen will, hat man schon sehr viel erreicht“, so Kammeringer. WAMS plant, den Lernpfad zu erweitern: andere Radtypen, andere Bremssysteme, neue Technologien. Ein Einstieg als Ausstieg aus dem Kreislauf — das ist das eigentliche Produkt.

Wenn alle an einem Tisch sitzen

Was das Stadtrad-Modell von anderen unterscheidet, ist nicht seine Größe, sondern seine Architektur: Stadt Innsbruck, IVB, AMS und WAMS kooperieren auf Augenhöhe. „Wenn mehrere Player zusammenspielen und ihre Kräfte bündeln, kann man sich gegenseitig schützen und auffangen. Und gemeinsam findet man schneller Lösungen“, sagt Kammeringer — und meint damit nicht nur die Frage eines zusätzlichen Wochenendfahrzeugs, sondern eine Haltung: Kooperation als Infrastruktur.

Beim ersten Tiroler Klimaschutzpreis 2025 holte das Stadtrad Innsbruck sowohl den Publikumspreis als auch die Auszeichnung in der Kategorie „Tägliches Leben“. Es ist eine Anerkennung — aber eigentlich auch eine Mahnung. Denn was in Innsbruck funktioniert, ist kein „Glücksfall“. Es ist das Ergebnis der Entscheidung, Sozialen Unternehmen Vorrang einzuräumen, wo das Gesetz es vorsieht, und ihnen dann zuzutrauen, dass sie liefern. „Man darf nicht unterschätzen, dass Soziale Unternehmen ein echter Wirtschaftsfaktor sind. Jeder Euro, der über AMS und Förderprogramme in Langzeitarbeitslose investiert wird, kehrt mehrfach zurück — an Unternehmen, an die Gesellschaft, an die Volkswirtschaft“. Das ist das Innsbrucker Modell. Und es funktioniert.



In der WAMS-Werkstatt in Innsbruck beginnt das Stadtrad seinen Tag. 600 Räder, 1,1 Millionen Nutzungen im Jahr: gewartet, repariert und einsatzbereit gemacht von Menschen, die der Arbeitsmarkt lange nicht gesehen hat. © IVB/Berger



Christian Kammeringer, Geschäftsführer WAMS gGmbH: „Wenn ein Mitarbeiter liest, dass das Stadtrad einen Rekord gebrochen hat, und weiß: Das ist auch wegen mir so gut gelaufen. Das gibt Selbstbewusstsein.“ © IVB/Berger



Station Stubaitalbahn: Verschub, Wartung, Einsatzbereitschaft. Das WAMS-Team sorgt dafür, dass das Stadtrad Innsbruck täglich funktioniert. © IVB/Berger

Carla in Vorarlberg

Das zweite Leben der Dinge

In Hohenems sortiert carla Tex als einziges Vollsörtierwerk Österreichs über 1.500 Tonnen Gebrauchtkleider jährlich. Was nach Ökobilanz klingt, ist auch eine Geschichte über Menschen, die herausfinden, dass sie gebraucht werden.

In der Halle von carla Tex in Hohenems bestimmen Winter- und Sommerkleider, Vorhänge und Bettwäsche das Bild. Dinge, die Vorarlberger Haushalte nicht mehr brauchen. Geübte Hände prüfen und ordnen sie zu – in über 200 Kategorien. Rund 60% kehrt als Bekleidung in den Kreislauf zurück, sortiert im Inland. Viele, die das jeden Tag tun, haben häufig einen langen Weg hinter sich, bevor sie hierher gefunden haben.

carla Tex wurde in den 1990er Jahren gegründet, als Vorarlbergs Textilindustrie zusammenbrach und Caritas, AMS und Land Vorarlberg gemeinsam nach Wegen suchten, arbeitssuchende Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen. Landesrat Mag. Marco Tittler, zuständig für Wirtschaft und Arbeitsmarkt, betont das wirtschaftspolitische Modell: Was carla auszeichne, sei die starke Verankerung vor Ort und die enge Kooperation mit heimischen Betrieben, Gemeinden und dem Abfallwirtschaftsverband. Es ist eine Kooperation, die eine Win-win-Situation schafft, „für die unmittelbar Beteiligten und die gesamte Gesellschaft.“

Jährlich werden rund 3.500 Tonnen Gebrauchtkleider in Vorarlberg gesammelt, knapp die Hälfte davon kommt nach Hohenems. Die Gemeinden und die Caritas als einziger sozialer Partner führen diese Sammlung gemeinsam durch – und wer eine Jacke abgibt, weiß, wo sie landet. Walter Gohm, Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbands, beschreibt, was das in den Gemeinden bewirkt: carla schaffe „den Zusammenhalt und die gelebte Solidarität“, die keine Abfallstatistik erfasst. Fünf carla-Shops bieten die sortierten Kleider an, fair für Konsumbewusste, günstiger für einkommensschwache Haushalte, kostenlos für besonders Bedürftige.

Die Beschäftigten kommen über das AMS – mit Langzeitbeschäftigungslosigkeit als „Rucksack“, mit

Gesundheitseinschränkungen, mit einem Leben, das irgendwann aus dem Takt geraten ist. Bernhard Bereuter, Landesgeschäftsführer des AMS Vorarlberg, beschreibt seine Beobachtung: „Für viele Menschen eröffnen sich durch carla Tex völlig neue Perspektiven.“ Karoline Mätzler, Vorständin von arbeit plus und Fachbereichsleiterin bei carla Vorarlberg, trägt diese Erfahrung als Bundessprecherin für soziale Textilwirtschaft längst über Vorarlberg hinaus: Die eingesetzten Mittel leisteten einen Mehrfachnutzen – „ökologische Leistungen für die Kreislaufwirtschaft, sozialer Mehrwert der Beschäftigung und Wertschöpfung im Inland.“

Seit dem 1. Januar 2025 ist die getrennte Textilsammlung EU-weit Pflicht. Die Mengen wachsen, die Infrastruktur für Sortierung und Wiederverwertung fehlt österreichweit. Landesrat Christian Gantner, zuständig für Kreislaufwirtschaft, hebt hervor: Das Vollsörtierwerk Hohenems sei ein europaweites Best-Practice-Beispiel. Was dreißig Jahre lang als regionales Modell galt, wird nun als nationale Antwort gebraucht.



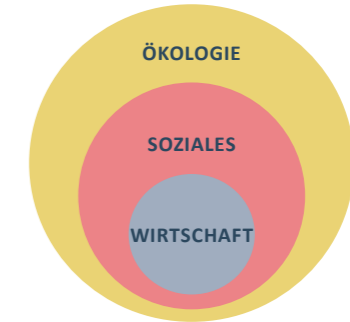
Die vollständige Reportage lesen:
www.arbeitplus.at/regionale-heldinnen-carla-tex-hohenems



Bundeminister Norbert Totschnig beim Besuch im carla Tex Kleider-sortierwerk in Hohenems – dem einzigen Vollsörtierwerk Österreichs. (v.l.) Walter Schmolly, Caritas Vorarlberg, LR Christian Gantner, BM Norbert Totschnig, StR. Thomas Fußenegger, Marktgemeinde Hohenems, Karoline Mätzler, Caritas Vorarlberg. © BMLUK Hemerka

8. arbeit plus Österreich: Was wir tun

Mit neun Landesnetzwerken und einer Bundesgeschäftsstelle vernetzt, informiert und vertritt arbeit plus Österreich die Anliegen Sozialer Unternehmen und ihrer Zielgruppen. Durch politische Arbeit und Lobbying auf der einen, sowie Vernetzungsarbeit auf der anderen Seite setzt sich das österreichweite Netzwerk unermüdlich für bessere Rahmenbedingungen in ganz Österreich ein.



Die politische Arbeit

arbeit plus wurde 1985 gegründet, um als einheitlicher Ansprechpartner in Vertretung aller Sozialer Unternehmen im Netzwerk für Politik und Verwaltung zu agieren. Auch heute ist die politische Arbeit eine zentrale Aufgabe des Netzwerks und umfasst Austauschtermine mit Politiker:innen und Verwaltung, Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben sowie das Teilen von Expertise in der Form von Positions- und Themenpapieren, Publikationen und Presseausendungen sowie -konferenzen.

Die bearbeiteten Themenbereiche umfassen dabei alle drei Ebenen der Nachhaltigkeit:

Sozial

arbeit plus setzt sich für gesellschaftliche Teilhabe und Existenzsicherung von am Erwerbsarbeitsmarkt benachteiligten Menschen ein.

Ökonomisch

arbeit plus engagiert sich für ein zukunftsfähiges Arbeitsmarkt- und Wirtschaftssystem, in dem aktuelle Herausforderungen (z.B. Fachkräftemangel, Digitalisierung, lebenslanges Lernen, Regionalwirtschaft und -politik) adressiert und bearbeitet werden.

Ökologisch

arbeit plus erschließt Synergien in Bezug auf die Rolle von Sozialen Unternehmen in der Kreislaufwirtschaft, und tritt für eine nachhaltige Arbeitsmarktpolitik ein, die die ökologische Transformation aktiv begleitet.

Politische Termine und Austausch mit der Verwaltung

Als Stimme der Praxis bringt arbeit plus die Realitäten Sozialer Unternehmen und die Herausforderungen von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen direkt in Politik und Verwaltung ein. Mit dem Ziel, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die wirken. Auf Bundesebene gibt es dazu einen regelmäßigen und institutionalisierten Austausch mit der AMS Bundesgeschäftsstelle und der Sektion Arbeitsmarkt im BMASGPK. Auch mit der Arbeiterkammer steht arbeit plus in einem häufigen Kontakt. Auf politischer Ebene finden regelmäßig Gespräche mit den Minister:innen und Kabinetten verschiedener Ressorts statt, um für einen inklusiven Arbeitsmarkt und bessere Rahmenbedingungen für Soziale Unternehmen einzutreten. Die wichtigste Ansprechpartnerin ist hier selbstverständlich die Arbeits- und Sozialministerin im BMASGPK.

Aber auch in anderen Ressorts gibt es wichtige Anknüpfungspunkte für die Querschnittsthematik Arbeitsmarktpolitik: 2025 gab es u.a. Termine im BMF, dem BMLUK, dem BMFWF und dem BKA, um über nachhaltige Finanzierungsstrukturen, die Rolle von Sozialen Unternehmen in der Kreislaufwirtschaft, die Verbindung von Arbeit und Lernen sowie Möglichkeiten zur langfristigen Arbeitsmarktintegration von Migrant:innen und Jugendlichen zu sprechen. Auch auf EU-Ebene ist arbeit plus mit Vertreter:innen der Europäischen Kommission in Bezug auf die österreichische Umsetzung des Europäischen Semesters in Kontakt.

Auf der Bundesländerebene sind die arbeit plus Landesnetzwerke mit ihrem jeweiligen Gegenüber ebenso in regelmäßigem Austausch: Dazu gehören die AMS Landes- und Regionalgeschäftsstellen, die zuständigen Landesräte sowie die regionalen Arbeiterkammern.

Dass der konstruktive Austausch für alle Seiten Früchte trägt, zeigen verschiedene Beispiele für erfolgreiche Zusammenarbeit:

In Kooperation des AMS Tirol und arbeit plus Tirol fanden 2024 eine Denkwerkstatt und ein Zukunftsdialog statt, im Rahmen dessen innovative Konzepte und Ideen rund um das Thema „Aktive Arbeitsmarktpolitik“ gesammelt, diskutiert und (weiter-)entwickelt wurden. Auch das auf Seite 19 vorgestellte Pilotprojekt „Schritt für Schritt“ in Wien entstand aus der engen Zusammenarbeit von arbeit plus Wien und dem AMS Wien.

Expertise

Als Netzwerk von ca. 150 Sozialen Unternehmen in ganz Österreich ist arbeit plus Experte für die praktische Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und die Herausforderungen der benachteiligten Zielgruppen am Arbeitsmarkt. Es ist die Aufgabe des Netzwerks, diese Expertise zu bündeln und verständlich für Politik und Öffentlichkeit aufzubereiten. Dafür werden verschiedene Instrumente genutzt: Einerseits Stellungnahmen zu aktuellen politischen Vorhaben, wie beispielsweise im Juni 2025 zur Einschränkung des geringfügigen Zuverdienstes im Arbeitslosenversicherungsgesetz, andererseits Positionen- und Themenpapiere⁷, die sich tiefergehend einem bestimmten Thema (z.B. Langzeitbeschäftigungslosigkeit, Frauen am Erwerbsarbeitsmarkt, nachhaltige Finanzierung Sozialer Unternehmen) widmen und Herausforderungen sowie Verbesserungsmöglichkeiten identifizieren.



Die Auszeichnung mit dem Gütesiegel für Soziale Unternehmen – 2025 mit Bundesministerin Korinna Schumann: Das GSU steht für extern geprüfte Sozialstandards und wirksame Integration. © Elisabeth Blum

7] www.arbeitplus.at/themenpapiere bzw. www.arbeitplus.at/positionen

Publikationen, Medien- und Pressearbeit

Immer wieder werden außerdem Publikationen zu bestimmten Schwerpunkten veröffentlicht, beispielsweise zu „Mythen & Realitäten“ zu Sozialen Unternehmen und ihrem Beitrag zur Wirtschaft, oder „Soziale Unternehmen in der Kreislaufwirtschaft“⁸.

Pressearbeit ist ein zentraler Bestandteil von arbeit plus, um die Öffentlichkeit über die wichtigen Anliegen und Arbeit in Sozialen Unternehmen zu informieren: In den Jahren 2024 und 2025 veröffentlichte arbeit plus Österreich rund 30 Presseausendungen und (co-)veranstaltete mehrere Pressekonferenzen, um aktuelle arbeitsmarktpolitische Entwicklungen und Herausforderungen zu adressieren und einzuordnen und Forderungen an die Öffentlichkeit zu tragen.

Das Netzwerk

Der Austausch mit dem gesamten Netzwerk bildet die inhaltliche Basis für die politische Arbeit von arbeit plus Österreich und ermöglicht es, die Sozialen Unternehmen über wichtige Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene zu informieren. Insgesamt fanden in den Jahren 2024 und 2025 allein auf Bundesebene 92 netzwerkinterne Austauschtermine statt. Darüber hinaus ist arbeit plus mit vielen weiteren Netzwerken in Österreich (z.B. Bündnis für Gemeinnützigkeit, Armutskonferenz, Re-Use Austria) und auf EU-Ebene (z.B. ENSIE) im Austausch, um die Kooperation untereinander zu fördern, voneinander zu lernen und Kräfte zu bündeln.



Der engagierte arbeit plus Österreich Vorstand bei der Vorstandsklausur im Jänner 2026
© Hemma Pertl

8] www.arbeitplus.at/publikationen

Weiters veranstaltet arbeit plus in regelmäßigen Abständen sogenannte Innovation Labs⁹ zu spannenden Zukunftsthemen (z.B. Jobgarantie oder Künstliche Intelligenz), bei denen netzwerkinterne und -externe Akteur:innen zusammenkommen und Arbeitsmarktpolitik gemeinsam weiterdenken. Genauso wie in der politischen Arbeit zeigt sich auch bei der Netzwerkarbeit sowie bei den im Netzwerk umgesetzten EU-Projekten¹⁰ (z.B. SI plus, GreenBoost4WISEs, BuyWISEly, B-WISE, WeBuySocialEU) die inhaltliche Ausrichtung von arbeit plus auf alle drei Ebenen der Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch und ökonomisch.

Sozial

Im Projekt „SI plus – Kompetenzzentrum für Soziale Innovation“ wird ein Fokus auf Zielgruppeneinbindung und das Lösen sozialer und gesellschaftlicher Herausforderungen gelegt.

Ökologisch

In Zusammenarbeit mit Re-Use Austria positioniert arbeit plus Soziale Unternehmen als zentrale Akteure in der Kreislaufwirtschaft – und macht sichtbar, wie gleichzeitig Beschäftigung gesichert und Ressourcen geschont werden können. Im EU-Projekt GreenBoost4WISEs konnten sich Soziale Unternehmen im Netzwerk mit konkreten Schritten für die ökologische Transformation befassen.

Ökonomisch

In einem Innovation Lab 2024 fand eine Diskussion zu Chancen und Herausforderungen der Kooperation mit Betrieben am ersten Arbeitsmarkt statt – deren Ergebnisse direkt in das EU-Projekt „BuyWISEly“ einfließen, das arbeit plus in Österreich mit der WKO umsetzte.

Vorstand

Der Vorstand von arbeit plus setzt sich aus Vertreter:innen der neun Landesnetzwerke zusammen und ist das zentrale Entscheidungsgremium von arbeit plus. Die Vorstandsmitglieder treffen einander etwa zehn Mal pro Jahr, erarbeiten Strategien für die Netzwerkarbeit und die Interessenvertretung und tauschen Informationen aus.

Arbeitsgruppen

Die Vernetzung findet in 8 unterschiedlichen Arbeitsgruppen statt, von denen 2024 und 2025 insgesamt 57 Treffen stattgefunden haben – viele davon online, einige auch hybrid: AG SÖBÜ, AG Reha, AG Digitalisierung, AG BBE und BBEN, BFA Beschäftigung, GSU Steuergruppe, AG Öffentlichkeitsarbeit und die Strategische AG Kreislaufwirtschaft.

Die meisten dieser Arbeitsgruppen sind offen für alle Mitglieder von arbeit plus Österreich und bieten Austausch zu verschiedenen Themen (Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Digitalisierung) oder für unterschiedliche Angebote (BBE und BBEN, Überlassung). Der Austausch zum Thema Beschäftigung setzt sich aus nominierten Vertreter:innen der Landesnetzwerke zusammen. Einige Arbeitsgruppen bieten einen geschlossenen Rahmen, um sich strategisch zu bestimmten Themenfeldern auszutauschen (Öffentlichkeitsarbeiter:innen der Landesnetzwerke, Vorstandsmitglieder von arbeit plus und Re-Use Austria zu Kreislaufwirtschaft und Assessor:innen sowie Stakeholder zum Gütesiegel für Soziale Unternehmen). Alle Informationen zu den aktuellen Arbeitsgruppen von arbeit plus Österreich finden sich auf der arbeit plus Webseite.¹¹

Gütesiegel für Soziale Unternehmen¹²:

Ein Zeichen für Qualität

Das Gütesiegel für Soziale Unternehmen steht für die Einhaltung sozialer, organisatorischer und wirtschaftlicher Qualitätsstandards in Sozialen Unternehmen, die sich der sozialen und beruflichen Integration von Menschen widmen. Um das Gütesiegel zu erhalten, durchlaufen die Unternehmen ein externes Assessment durch Expert:innen von Quality Austria und arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich. Seit 2023 führt arbeit plus auch selbst ein Qualitätsmanagement durch – und wurde dafür von EFQM als „outstanding organisation“ anerkannt!



„Soziale Unternehmen schaffen Mehrwert für Menschen, Wirtschaft und Umwelt. Sie übernehmen gesellschaftliche Verantwortung in schwierigen Zeiten – und diese Verantwortung rechnet sich langfristig. Mit Blick auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen am Arbeitsmarkt ist klar: Jetzt ist die Zeit zu handeln!“

Manuela Vollmann, Vorsitzende und Sabine Rehbichler, Geschäftsführerin von arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich

9] www.arbeitplus.at/innovation-lab
10] www.arbeitplus.at/projekte

11] www.arbeitplus.at/arbeitsgruppen
12] www.arbeitplus.at/guetesiegel

Impressum

Medieninhaber:in:

arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich
Herklotzgasse 21/3
1150 Wien
www.arbeitplus.at
office@arbeitplus.at
ZVR-Zahl: 446463484

Redaktion:

Sarah Nowak
Eva Winterer
Sabine Rehbichler

Design: Jessica Gaspar

Druck: derDruck, Wien

Datenbasis: arbeit plus Mitgliederbefragung
(Daten für 2024, erhoben Oktober–Dezember 2025)

Datenerhebung & Technischer Support: Center for Social
Entrepreneurship und Social Innovation, Wirtschaftsuniversität Wien

Wien, Mai 2026